

Erfolgreiche Aufklärungsstrategien Wie konnte der Erfolg in Benin erzielt werden?

Die Erfahrungen von (I)NTACT zeigen, dass es für wirkungsvolle und nachhaltige Aufklärung über weibliche Beschneidung einige wesentliche Erfolgsfaktoren gibt. In Benin wurden Strategie entwickelt, oft erstmals erprobt und gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort weiterentwickelt. Zusammenfassend haben sich folgende Elemente als besonders erfolgversprechend herausgestellt:

• geeignete Partnerstrukturen finden

Wichtig von Beginn an war und ist es geeignete Partner zu finden, die schon vor der Aufklärungskampagne bei der Bevölkerung bekannt waren und Vertrauen genießen.

• lokale Autoritäten einbeziehen

Zu Beginn der Projekte steht immer die Einbindung der örtlichen Meinungsführer. Hierzu zählen Chefs / Könige, Fetischpriester, religiöse Führer (Imame) sowie die Verantwortlichen der lokalen Verwaltung (Sous-Präfekten, Bürgermeister). Ohne deren Unterstützung oder mindestens Einwilligung ist Basisaufklärung unmöglich. Nicht selten kommt Meinungsführern eine Schlüsselrolle zu. So sind es bei den Waama in Nordbenin die Fetischpriester, die die Beschneidung im Rahmen von großen Initiationsfesten anordnen. Der Durchbruch bei dieser als sehr traditionsbewusst geltenden Ethnie kam, als die Priester in langen und wiederkehrenden Gesprächen überzeugt werden konnten, die Beschneidung der Mädchen im Rahmen der Initiation durch ein alternatives Ritual zu ersetzen.

• Bevölkerung direkt ansprechen

Die Arbeit an der Basis ist Kernelement der Aufklärungsstrategie. Idealerweise wird jede einzelne Großfamilie, jedes Gehöft von Aufklärerinnen (animatrices) besucht - „porte à porte“-Strategie. Ergänzt wird die individuelle Aufklärung durch Dorfversammlungen, bei denen unterschiedliche Medien (Bildtafeln, Videovorführungen, Theater, Radio ...) eingesetzt werden und in großer Runde diskutiert wird. Damit soll sichergestellt werden, dass jede/r im Dorf die Möglichkeit hat sich zu informieren und mit zu diskutieren.

• mit Beschneiderinnen arbeiten

Als erfolgreich hat sich vor allem die Einbindung von ehemaligen Beschneiderinnen in die Aufklärungsarbeit erwiesen. In Benin konnten Beschneiderinnen vor allem durch spezielle Seminare zur Messersabgabe bewegt werden. Einige engagieren sich seitdem selbst in der Aufklärung und unterstützen die Aufklärerinnen bei der Basisaufklärung. Mit Mikrokrediten erhalten aufgabewillige Beschneiderinnen die Möglichkeit, sich andere Einkommensquellen zu erschließen. Gleichzeitig ist durch das Monitoring der Kredite ein regelmäßiger Kontakt mit den Beschneiderinnen gewährleistet, was Rückfälle mindert.

• möglichst flächendeckende Aufklärung in einem Gebiet

Durch familiäre Bindungen zwischen Dörfern einer Region - lokaler Heiratsmarkt - ist es für einzelne Familien oder ein einzelnes Dorf zunächst ein recht hohes Risiko, auf die Beschneidung der Mädchen zu verzichten. Wichtig ist daher, in allen Dörfern einer Gegend zu arbeiten, denn nur wenn möglichst alle Dorfgemeinschaften die Beschneidung abschaffen, können Familien davon ausgehen, dass die auch die zukünftige Familie eine unbeschneidete Schwiegertochter akzeptiert.

• Nachhaltigkeit sichern

Die Sicherung der Aufklärungsergebnisse erfolgt vor allem über Dorfkomitees. Die Mitglieder werden während der Aufklärungsphase von der Bevölkerung gewählt und sind später die Mittler zwischen Bevölkerung und Aufklärerinnen bzw. den Verantwortlichen der jeweiligen Partnerorganisation. Wesentliche Aufgabe der Komitees ist die Begleitung und Beobachtung der Familien mit Mädchen im beschneidungsfähigen Alter, um eventuell drohende Beschneidungen zu verhindern.

• gesetzliche Regelungen

Für diejenigen, die trotz umfassender Aufklärungsarbeit an der Beschneidung festhalten, sollten strafrechtliche Maßnahmen Anwendung finden. Dazu ist es notwendig, Gesetze nicht nur zu verabschieden, sondern auch für deren Umsetzung zu sorgen. Nur in wenigen der 16 afrikanischen Länder, in denen weibliche Beschneidung bereits verboten ist, gibt es den dazu nötigen politischen Willen. Um zur Umsetzung des seit Anfang 2003 in Benin bestehenden Gesetzes beizutragen, fördert (I)NTACT auch Fortbildungen von Polizei und Justiz.

• längerfristiges Engagement

Aufklärungsprojekte sollten für etwa drei Jahre angelegt sein, um mittel- bis langfristig wirkungsvoll zu sein. In der ersten Phase liegt der Schwerpunkt auf der Basisaufklärung und der Einbeziehung der Beschneiderinnen. In der zweiten Phase auf der Arbeit mit den Komitees und der Betreuung der Kreditaktivitäten. In der dritten Phase werden die Projektmitarbeiterinnen nur noch punktuell aktiv. Die Aktivitäten vor Ort gehen weitgehend von den Komitees aus.

Nach Möglichkeit sollten bei den Aufklärungsprojekten viele dieser Elemente kombiniert und konkrete Maßnahmen gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort an die jeweiligen lokalen Gegebenheiten angepasst werden.



Toussaint N'Djonoufa
"Architekt" der Kampagnen



Strategien: „porte à porte“
und Dorfversammlung



Beschneiderinnenseminar
Kreditvergabe
Alternative: Hühnerzucht
oder Gemüseanpflanzung